Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 166. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallesche Courier (tägl. Frühkartenbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 155.

Donnerstag, 10. April 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 10. April.

* **Reichskanzler Graf Bülow in Wien.** Reichskanzler Graf Bülow, der am Dienstag von Venedig abgereist ist, begiebt sich nicht direkt über München nach Berlin, sondern ist am gestrigen Mittwoch von Innsbruck nach Wien gereist, wo er Abends eintraf. Nach der ganzen Lage der Dinge bedarf es kaum der besonderen Hervorhebung, daß auch diese Reise keine speziellen Absichten auf politischem oder wirthschaftlichem Gebiete zum Zwecke hat. Sie erscheint vielmehr, gleich der Begegnung in Venedig, als natürlicher Ausdruck der fortbestehenden bundestreuen Beziehungen und als Bekundung des freundschaftlichen Vertrauens, das das Verhältniß zwischen Berlin und Wien andauernd charakterisirt. Die persönliche Freundschaft, die den Grafen Bülow mit dem Grafen Goluchowski seit vielen Jahren verbindet, kann nur dazu beitragen, einer Aussprache der beiden Staatsmänner den intimen Charakter zu verleihen, der den Beziehungen der beiden Mächte entspricht. Der Besuch des Reichskanzlers ist zugleich ein Beweis dafür, wie oberflächlich Diejenigen in den Geist des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses eingedrungen sind, die da meinen, daß es durch kleine Zwischenfälle von der Art der Ausweisung einiger österreichischen Unterthanen aus Preußen erschüttert werden könnte. Vorherzusehen ist, daß sich auch jetzt wieder weise Männer finden werden, welche diese Reise mit handelspolitischen Fragen in Zusammenhang bringen. Um die Unsinnigkeit einer solchen Annahme darzuthun, bedarf es nur eines Hinweises auf die Thatsache, daß sowohl der deutsche wie der österreichisch-ungarische Zolltarif von der Fertigstellung weit entfernt sind, sodaß für irgend welche Verhandlungen die nothwendige Basis fehlt. Die allgemeine Versicherung der Geneigtheit, über einen neuen Handelsvertrag zu verhandeln, ist aber schon aus dem Grunde überflüssig, weil der Zolltarif-Entwurf für sich selbst deutlich die Absicht der Regierung bekundet, auf Grund desselben mit dem Auslande neue Verträge zu vereinbaren. Unseres Erachtens bedarf es solcher künstlichen Auslegungskünste gar nicht, um den Besuch des Reichskanzlers in Wien, wo Graf Bülow möglicherweise auch vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen werden wird, als ein erfreuliches politisches Ereigniß erkennbar zu machen. — Der Reichskanzler ist Mittwoch Abend in Wien eingetroffen. Am Bahnhofe waren die Mitglieder der deutschen Botschaft, wie der bayerische Gesandte Freiherr v. Podewils zum Empfange erschienen. Er wird, wie die „Neue Freie Presse" meldet, bis Freitag in Wien bleiben; er wird mit dem Minister Grafen Goluchowski konferiren und vom Kaiser empfangen werden.

---

* **Die Zolltarifkommission** setzte Mittwoch Vormittag die Berathung bei Position 47 des Tarifentwurfs fort. Es handelt sich um die Zollsätze für getrocknetes und gedörrtes Obst usw. Unter Annahme eines Antrags Dr. Spahn erhält die Position folgende Fassung: Aepfel, Birnen 10 Mk., Aprikosen, Pfirsiche 10 Mk., Pflaumen aller Art unverpackt 10 Mk., verpackt 15 Mk., anderes getrocknetes und gedörrtes Obst 8 Mk. für den Doppelzentner. In Position 48 wird für Obst, gemahlen, zerquetscht, geputzt oder sonst zerkleinert, eingesalzen, ohne Zucker eingekocht, gegohren ein Satz von 5 Mk. genehmigt. Es folgt der Abschnitt: Südfrüchte, auch Südfruchtschalen. Für die Berathung werden verbunden die Positionen 49, 51 bis 57. Hierin werden folgende Zollsätze festgesetzt: Bananen, frisch, frei, Feigen, Korinthen, Rosinen, Datteln 24 Mk., Mandeln, Pomeranzen, Granaten usw. 30 Mk., Ananas, Johannisbrot, Pinienkerne usw. 4 Mk., mit Salz- und Meerwasser übergossene geschälte Zitronen 30 Mk., unreife Pomeranzen in Salzwasser eingelegt 4 Mk., Südfruchtschalen, frisch und mit Seewasser übergossen, 4 Mk. — In der Debatte weist Reichs-Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann darauf hin, daß die Südfrüchte 7 Millionen, Kaffee 64 Mill. Mk. einbringen. Finanzielle Gründe sprechen also für Belassung der Zölle. Eine Zollfreiheit der Südfrüchte würde im Staatshaushalte große Verwirrung anrichten. — Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß seit dem Eintreten des Meistbegünstigungsvertrags mit Spanien die Einfuhr von Apfelsinen aus Italien zurückgegangen sei. Spanien sei also als Konkurrent von Italien zu betrachten. — Die Positionen 49, 51—57 werden nach der Vorlage genehmigt, desgleichen nach weiterer kurzer Debatte auch die Position 50: Apfelsinen, Zitronen, Pomeranzen, Datteln, Feigen 12 Mk. Schließlich finden noch Annahme die Positionen 58 und 59: Zitronen-, Pomeranzen- und anderer Südfruchtsaft 1 Mk., Säfte von Obst 6 Mk., Birkenwasser, angegohren frei, Säfte von Früchten und Pflanzen zum Gewerbe- oder Heilgebrauch frei. Hierauf tritt um 1 Uhr die Mittagspause ein. — Position 60 setzt für Kaffee, auch Kaffeeschalen, roh, 40 Mark, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen, 60 Mark fest. Müller-Meiningen beantragt dazu, beide Zollsätze um je 10 Mark herabzusetzen, die Sozialdemokraten wünschen Zollfreiheit. In der Debatte bittet Unterstaatssekretär Fischer um Ablehnung der Anträge. Das Reich könne nicht auf Erträge des Kaffeezolles verzichten. Graf Kanitz bemerkt, man solle den Kaffeezoll als Kampfzoll gegen Brasilien, Guatemala benutzen. Graf Posadowsky betont, der Kaffeepreis sei seit 1891 um fast zwei Drittel herabgegangen. Schon deshalb liege kein Grund vor zur Ermäßigung des Kaffeezolles, der mit einer Einnahme von 65 Millionen die dritte Stelle in unseren Finanzzöllen einnehme. — Schrader beantragt, die Zölle für Kaffee, dessen Ersatzstoffe: Kakao, Kakaoschalen, Thee jährlich durch den Reichshaushaltsetat festzusetzen. Unterstaatssekretär Fischer erklärt den Antrag unannehmbar. Darauf wurde die Regierungsvorlage angenommen. — Position 61 setzt für Cichorien 10 Mk., für andere Kaffee-Ersatzstoffe 40 Mk. ein. Sie wird nach der Regierungsvorlage angenommen. — Position 62 wird entsprechend dem Antrage Müller-Meiningen angenommen. Festgesetzt sind für Kakao, roh in Bohnen, auch Bruch, 25, für gebrannten, gerösteten, ungeschälte Bohnen, 35 Mk. — Position 64 fordert für Thee einen Zoll von 100 Mark. Staatssekretär Thielmann spricht sich gegen die Herabsetzung des Thezzolles aus. Bei der Abstimmung wird der Antrag Paasche-Kardorff, 25 Mk., angenommen. Hierauf vertagt sich die Kommission bis Donnerstag Vormittag.

* **Die Diätenfrage.** Die „Freis. Ztg." des Abg. Richter behauptet, Graf Bülow habe privatim allen Parteiführern gegenüber die Diäten als nothwendig bezeichnet. Ferner läuft die Drohung einer Centrums-Korrespondenz durch die Blätter: „Die Regierung hat nur die Wahl, entweder die Diäten glatt zu gewähren oder ihren Zolltarif in sein Grab sinken zu lassen." Indeß wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung" aus Berlin telegraphirt: „Nach den Informationen besteht das Ergebniß der Reise des Grafen Posadowsky, soweit es dabei um die Diätenfrage sich handelte, darin, daß der Tarif-Kommission des Reichstages Anwesenheitsgelder gewährt, allgemeine Diäten dagegen, wenigstens dem jetzigen Reichstag, nicht bewilligt werden sollen."

* **Der Kaiser** speiste Dienstag Abend bei dem Chef des Marine-Kabinets, Vize-Admiral Frhrn. v. Senden-Bibran; hierbei waren anwesend Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Augustenburg, die Kabinetschefs Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus und Generalleutnant Graf Hülsen-Haeseler, Staatssekretär Admiral v. Tirpitz, die Generale v. Plessen, v. Kessel, v. Moltke, v. Loewenfeld, die Admirale v. Diederichs, v. Bendemann, Büchsel, die Kapitäne zur See v. Müller, v. Usedom, v. Grumme, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Plüskow, die Professoren Salzmann und Güßfeld. Mittwoch Morgen machten beide Majestäten mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte sodann eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhrn. v. Richthofen, und hörte um 10 Uhr im Kgl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Civilkabinets. Später wohnten die Majestäten mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Adalbert und großem Gefolge in der „Urania" einer Vorführung über die Herstellung farbiger Photographien bei und hörten Vorträge über dieses Thema von Professor Miethe und Dr. Selle.

* **Personalnachrichten.** Der Präsident der Generalkommission für Schlesien, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Dr. Schwarz hat seine Pensionirung zum 1. Juli d. J. nachgesucht. Er hat sein 53. Dienstjahr vollendet.

* **„Excellenz" Dr. Lieber.** Zu der Geschichte der Ministerkandidatur des verstorbenen Centrumsführers Dr. Lieber wird jetzt vom „L.-A.", der die Sache zuerst in die Oeffentlichkeit gebracht hat, bestätigt, in seinen hinterlassenen Tagebüchern sei die interessante Thatsache verzeichnet, daß dem Dr. Lieber nach Durchbringung des ersten grundlegenden Flottengesetzes die Wahl zwischen mehreren hohen Aemtern gestellt worden ist. Das Angebot sei übrigens nicht von dem damaligen Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe ausgegangen. Wer ist denn sonst dafür zuständig gewesen?!

* **Ordensauszeichnungen an Engländer.** Der Kaiser hat, wie ein Berliner Lokalblatt mittheilt, dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes Ordensauszeichnungen verliehen.

Der Admiral, der bekanntlich den ersten Versuch zur Befreiung der in Peking eingeschlossenen Gesandten unternommen hatte, erhielt den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern, sein Stabschef Capitän Jellicoe den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern. Für diesen Offizier, der gleich zu Beginn der Expedition schwer verwundet wurde, sprang damals der deutsche Kapitän z. See von Usedom ein und fungirte so gleichsam als Stabschef des Admirals. Der Kaiser hat sich außer den dienstlichen Berichten auch die Tagebücher des Kapitäns von Usedom eingefordert und nach Kenntnißnahme von ihnen die oben erwähnten Auszeichnungen verliehen. Auch die jetzt erfolgte Verleihung des Ordens pour le mérite an Kapitän von Usedom, der bereits unmittelbar nach Beendigung jener Expedition den Kronen-Orden II. Klasse mit Schwertern erhalten hatte, steht mit der Lektüre seiner Tagebücher durch den Kaiser in ursächlichem Zusammenhang.

---

* **Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.** (Sitzung am Mittwoch, 9. April.) Herrn von Thielen hat der Aufenthalt im milden, sonnigen Süden sichtbarlich wohlgethan; er sieht wieder frisch aus und rosig, wie in seinen besten Tagen, und in seinen Bewegungen, in der Haltung, mit der er die zahlreichen Grüße der Volksvertreter entgegennimmt, liegt wieder die Elastizität, die man vor seiner Erkrankung an ihm gewohnt gewesen. Noch erfreulicher hat der Osterurlaub auf Herrn v. Podbielski gewirkt; sein Antlitz strahlt förmlich in heiterstem Glanze, mit jugendlicher Lebendigkeit eilt er die paar Stufen hinab, um in der konservativen Gruppe etliche Freunde mit kordialer Gemüthlichkeit zu begrüßen. Der „Herr Finanz" dagegen bleibt ernsthaft wie immer; du lieber Himmel, in den schlechten Zeiten ist er eben der Einzige, der sich keine Ferienreise hat gönnen dürfen .... Das Haus selbst atmet noch stark Ferienstimmung; die Bänke sind recht dünn besetzt, und zerstreut folgt man dem Nachrufe, dem Herr v. Krücher dem Andenken Liebers weiht, der 30 Jahre, ein ganzes Menschenalter hindurch, dem Hause angehört! Dann stürzt man sich in die Wogen der Eisenbahndebatte, die übrigens ganz und gar nicht aufgeregt dahinrauschen. Gedämpften Tones erzählt der Berichterstatter die Kommissionsverhandlungen, und seine Darlegungen bilden die Einleitung zu dem ganz in grau gehaltenen Bilde, das Herr v. Thielen von den Eisenbahneinnahmen entwirft. Die schönen Tage der großen Ueberschüsse sind vorbei: von 509 Millionen i. J. 1896 sind die Ueberschüsse auf 564 Millionen im Jahre 1900 gestiegen, und als man den Etat für 1901 feststellte, lag noch heller Sonnenschein auf allen industriellen Gebieten. Da kam der Rückschlag, und das Ende ist nun eine Mindereinnahme von 3 v. H., was gleichbedeutend mit einem Minus von 35 Millionen! Wie groß die Einwirkung der wirthschaftlichen Krisis auf die Eisenbahneinnahmen ist, geht am besten aus der Thatsache hervor, daß für die vierte Klasse allein die Mindereinnahmen sich auf 800 000 Mark belaufen. Im Uebrigen aber sind sowohl Herr von Thielen wie sein Kollege aus dem Kastanienwäldchen von Rheinbaden guten Muthes: sie hoffen beide auf baldigen Um- und Aufschwung in allen Gebieten unseres wirthschaftlichen Lebens. An der weiteren Debatte betheiligten sich besonders die Abgg. Macco und Gamp.

* **Im Abgeordnetenhause** hatten Graf Limburg-Stirum, Dr. v. Heydebrand, Dr. Porsch und Herold und Genossen beantragt, die Staatsregierung aufzufordern: im Bundesrath dafür einzutreten, daß den von der Mehrheit der Reichstags-Zolltarifkommission ausgedrückten Wünschen auf Verstärkung des landwirthschaftlichen Zollschutzes über die Zolltarif-Vorlage hinaus entsprochen werde. Die Freikonservativen (Frhr. v. Zedlitz und Neukirch und Genossen) verlangen dagegen nur eine Verständigung mit dem Reichstage in der angegebenen Richtung. Die Besprechung dieser beiden Anträge war bis nach Ostern vertagt worden. Jetzt scheint sogar die Absicht obzuwalten, die Debatte noch weiter hinauszuschieben oder vorläufig überhaupt auszusetzen.

* Um den Nachwuchs für die **Schullehrerseminare** zu sichern, hat der Kultusminister erneut die Beträge für die Unterstützung der Präparanden, besonders in den privaten Anstalten, nicht unerheblich erhöht und weiterhin angeordnet, daß auch die Privatanstalten fortan nach dem neuen Lehrplane vom 1. Juli 1901 zu unterrichten haben, vor Allem also auch in drei getrennten aufsteigenden Klassen, deren jede nicht mehr als 30 Zöglinge umfassen darf. Endlich sind im Interesse der Gleichmäßigkeit der Präparandenbildung nunmehr auch die privaten Präparandien den Provinzialschulkollegien unterstellt worden.

Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern.

Ein dem Abgeordnetenhause gestern zugegangener Gesetzentwurf bezweckt, dem § 44 des Gesetzes über die Handelskammern folgenden Zusatz hinzuzufügen:

„Insoweit für denselben Bezirk eine der im Absatz 1 aufgeführten kaufmännischen Korporationen und eine Handelskammer besteht, bestimmt der Minister für Handel und Gewerbe im Einverständnisse mit dem etwa betheiligten Ressortminister, in welchem Umfange die den Organen des Handelsstandes zustehenden öffentlich rechtlichen Befugnisse noch von der kaufmännischen Korporation wahrzunehmen sind."

Dieser Vorschlag wird halbamtlich wie folgt begründet:

„Im Gesetze über die Handelskammern fehlt bisher eine Bestimmung darüber, wie im Falle des Nebeneinanderbestehens einer Handelskammer und einer kaufmännischen Korporation die Aufgaben der beiden Körperschaften auf öffentlich-rechtlichem Gebiete gegeneinander abzugrenzen seien. Was die allgemeinen Aufgaben der Handelsvertretungen anlangt, so sind rechtliche Bedenken nicht zu erheben, daß für denselben Bezirk zwei Vertretungsorgane mit der gleichen Aufgabe befaßt sind, die Gesammtinteressen der Handels- und Gewerbetreibenden wahrzunehmen, denn die Handelsvertretungen sind bei der Erfüllung ihrer allgemeinen Aufgabe, die sich insbesondere in der Unterstützung der Behörden durch thatsächliche Mittheilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten äußert, im Wesentlichen nur berathende Fachorgane.

Auch aus den Bestimmungen der Novelle zum Handelskammergesetz vom 19. August 1897, in denen der Geschäftskreis der Handelskammern erweitert worden ist, ergeben sich für das Nebeneinanderbestehen einer Handelskammer und einer kaufmännischen Korporation keine Schwierigkeiten. Das den Handelsvertretungen hierdurch zugewiesene Gebiet der Selbstverwaltung ist so umfangreich und so mannigfaltig, daß es auch für die Bethätigung zweier nebeneinander bestehender Organe genügenden Raum bietet.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben sind jedoch den amtlichen Handelsvertretungen durch landes- und reichsgesetzliche Vorschriften auch verschiedene einzelne öffentlich-rechtliche Befugnisse übertragen, bei denen es zum Theil zweifelhaft sein kann, welches von zwei konkurrirenden Organen im Einzelfalle zuständig ist. Im Wege der Gesetzgebung sollen nun zweifelsfreie rechtliche Verhältnisse geschaffen werden. Diesen Zweck verfolgt der Entwurf.

Bei seiner Fassung ist davon ausgegangen worden, daß nach der Absicht des Handelskammergesetzes die Handelskammern die regelmäßige und normale Form der amtlichen Handelsvertretung, die kaufmännische Korporationen hingegen die Ausnahme bilden, deren Aufrechterhaltung lediglich ein Zugeständniß an die geschichtliche Entwickelung darstellt. Schon aus diesem Grunde gebührt bei einem Konkurriren den beiden Vertretungsformen der Handelskammer der Vorzug. Dazu kommt, daß, während den auf Freiwilligkeit der Mitgliedschaft beruhenden kaufmännischen Korporationen erfahrungsgemäß nur ein geringer Bruchteil der Kaufmannschaft zugehört, die Handelskammern den gesammten Handelsstand, insoweit er nach dem Handelskammergesetz in die Handelskammer-Organisation einbezogen ist, umfassen. Es wird daher daran festzuhalten sein, daß in Fällen, in denen eine Handelskammer neben einer kaufmännischen Korporation errichtet wird, die erstere in ihren öffentlich-rechtlichen Befugnissen nicht beeinträchtigt wird. Der Ausgleich muß durch Beschränkung der Befugnisse der Korporation erfolgen. Dieses Ziel würde am vollständigsten dadurch erreicht werden, daß der kaufmännischen Korporation die Stellung als staatlich anerkanntes Handelsorgan völlig entzogen würde. Ein Bedürfniß, so weit zu gehen, liegt jedoch nicht vor.

Es erscheint nicht gerathen, im Gesetz die Grenze festzusetzen, bis zu der einer Korporation trotz einer konkurrirenden Handelskammer ihre öffentlich-rechtliche Stellung belassen werden kann. Im Entwurf ist deshalb vorgeschlagen, dem Minister für Handel und Gewerbe die Ermächtigung zu ertheilen, im Einverständnisse mit dem etwa betheiligten Ressortminister — zumeist wird dies der Justizminister sein — diese Grenze unter Berücksichtigung der Verhältnisse des einzelnen Falles zu bestimmen und nach Bedarf auch zu ändern."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190204102-15/fragment/page=0001

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 9. April 1902, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Präsident v. Kröcher eröffnet die erste Sitzung nach den Osterferien mit folgendem Nachrufe: Meine Herren! Der Abg. Dr. Lieber, Vertreter des Wahlbezirks Westerburg-Unterwesterwaldkreis, ist am 31. v. Mts. gestorben. Der Abg. Dr. Lieber hat dem Hause seit 1870 ununterbrochen angehört, also fast ein Menschenalter. Er hat sich in hervorragender Weise an den Geschäften des Hauses und der Kommissionen mit großer Arbeitskraft, großer Arbeitsfreudigkeit betheiligt. Ich bitte die Herren, sich zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Abg. Dr. Lieber von den Plätzen zu erheben. (Die Anwesenden haben diesen Nachruf stehend angehört.)

Darauf beginnt das gut besetzte Haus die zweite Lesung des Eisenbahnetats. Die Generaldiskussion wird mit der Besprechung von Kap. 10 der Einnahmen verbunden.

Nach einem sehr ausführlichen Referat des Berichterstatters Abg. Alle bemerkt

Minister v. Thielen: Es sei mir erlaubt, den eingehenden Ausführungen des Herrn Berichterstatters auch meinerseits einige Bemerkungen hinzuzufügen, wobei ich mich bei der Anführung von Zahlen thunlichst einschränken will. Die preußischen Eisenbahnen blicken auf eine fortschreitende günstige Entwickelung zurück. Hochgespannte Erwartungen wurden zum Theil bei Weitem übertroffen. In den letzten Jahren wuchs der Betriebsüberschuß zusehends, von dem Betrage von 300 Millionen im Jahre 1896 bis auf 564 Millionen im Jahre 1900. Damit war die höchste Ziffer erreicht. Aber auch heute noch stehen wir mit unseren Eisenbahnen erheblich günstiger da wie alle anderen deutschen Staaten, obwohl beim Ordinarium des Etats bezüglich der Ausgaben auch diesmal nicht gespart worden ist. Als der Etat der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1901 aufgestellt wurde, lachte noch voller Sonnenschein auf die Fluren der Industrie, des Handels und des Gewerbes herab. Die Annahme einer Verkehrssteigerung von 4 Proz. erschien damals überaus vorsichtig, die Wirklichkeit hat aber nicht 4 Proz., sondern 8 Proz. Steigerung. Heute, wo der größte Theil dieses Jahres genau übersehen werden kann, müssen wir mit einer Mindereinnahme von rund 3 Proz. gegen das Vorjahr rechnen, das macht 35 Millionen Minus gegen das Vorjahr und 80 Millionen Minus gegen den Etatsansatz. Dieses Ergebniß steht in der Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte der preußischen Staatsbahnen ohne Beispiel da, diese Thatsache ist eine starke Mahnung für Regierung und Landesvertretung, die Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht als etwas Unabänderliches anzusehen. In dieser Beziehung unterliegen wir Naturgesetzen, die wir nicht mit genügender Sicherheit voraussehen können. Allerdings haben schon zu Anfang des Jahres 1901 Propheten auf die kommende Krisis aufmerksam gemacht. Was sie aber verkündeten, das liegt nur in der natürlichen Entwickelung aller wirthschaftlichen Verhältnisse. Auf ein Emporsteigen wird immer eine Krisis folgen. Es fragt sich nur, wie groß die Zwischenräume sind, die beide voneinander trennen. Die hinter uns liegende Hochkonjunktur hat lange angehalten; es würde aber verkehrt sein, wollte man daraus den Schluß ziehen, daß nun eine ebenso lange Depression folgen wird. Auf monatelangen Sonnenschein braucht ja nicht monatelanger Regen zu folgen. Richtig ist, daß der gegenwärtige Moment uns zu äußerster Vorsicht auch bei den Ausgaben der Eisenbahnverwaltung mahnt; aber soweit daß naturgemäß die Vorsicht nicht gehen, daß wir nothwendige Ausgaben unterlassen. Der Rückgang in den Einnahmen ist in der Hauptsache auf den Rückgang im Güterverkehr zurückzuführen, hingegen ist der Rückgang im Personenverkehr nicht so erheblich, und dabei muß man noch bedenken, daß im Jahre 1900 die Pariser Ausstellung außerordentliche Einnahmen gebracht hat, Einnahmen, die naturgemäß im Vorjahre nicht wiederkehrten, daß inzwischen eine Ermäßigung der Fahrpreise für Militärurlauber eingetreten ist und daß weiterhin die Rückfahrtkarten eine 45tägige Geltungsdauer bekommen haben. Die Einführung der 45tägigen Rückfahrtkarten hat übrigens auch dazu mitgewirkt, daß sich auch bei der vierten Klasse ein erheblicher Ausfall in den Einnahmen gezeigt hat. Beim Güterverkehr ist der Rückgang der Einnahmen in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Massenverkehr nachgelassen hat. Was nun Einzelheiten des Etats betrifft, so wird es erstaunlich erscheinen, daß wir es gewagt haben, die Betriebseinnahmen um 56 Millionen Mark höher zu veranschlagen als sie 1901 betragen haben. Sie wollen bedenken, daß, als der Etat im August v. Js. aufgestellt wurde, der Verkehr den Tiefstand noch nicht erreicht hatte. Wenn Sie mich fragen, ob ich selbst erwarte, daß die veranschlagten Einnahmen in diesem Jahre erzielt werden können, so kann ich als ehrlicher Mann darauf nur mit einem Nein antworten. (Sehr richtig.) Wir werden aber auch die veranschlagten Ausgaben nicht erreichen, und es ist immerhin besser, mit einem optimistisch aufgestellten Etat zu arbeiten, als mit einem pessimistisch aufgestellten. Ich habe keine Sorge, daß wir auch über diese Zahlen hinwegkommen werden. Der Landtag der Monarchie kann diesem Etat ruhig seine Zustimmung ertheilen. (Bravo.) Was die Zahl der Unglücksfälle anlangt, so ergiebt die Statistik einen sehr erheblichen Rückgang der Eisenbahn-Unglücksfälle, und dabei ist noch zu bedenken, daß die Frequenz des einzelnen Zuges ganz außerordentlich gestiegen ist. Die Summe, die wir an Löhnen zu zahlen haben, ist von Jahr zu Jahr gestiegen, hingegen haben wir gegenwärtig 8000 Bureaubeamte weniger als im Jahre 1894, geschrieben wird also bei uns erheblich weniger als früher. Ich hoffe, daß die Eisenbahn auch weiterhin zur Hebung des Verkehr. und zur Förderung des Wohlstandes unseres Landes beitragen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Macco (nl.): Ich möchte zunächst meiner Freude Ausdruck geben, daß wir den Herrn Minister jetzt in voller Gesundheit wiedersehen (Beifall) und möchte hoffen, daß er in diesem Gesundheitszustand noch recht lange an der Spitze seines Ressorts bleibt. In den letzten 20 Jahren ist es nur viermal vorgekommen, daß die wirklich erzielten Einnahmen hinter dem Etatansatz zurückgeblieben sind. Als wir seinerzeit der Verstaatlichung der Eisenbahnen zustimmten, gingen wir von der Voraussetzung aus, daß ein Reservefond eingerichtet würde, der im Stande sei, die schwankenden Einnahmen der Eisenbahnen auszugleichen. Mehner wirft einen Rückblick auf die Entwickelung der preußischen Eisenbahnen seit Annahme des Eisenbahnkreditgesetzes und tadelt, daß die Tilgung der Eisenbahnschulden in viel langsamerem Tempo vor sich geht als das Gesetz vorschreibt. Zu bedauern ist, daß die allgemeinen Staatsausgaben in so hohem Maße auf den Einnahmen aus den Eisenbahnen basiren. Die Resultate, die in den letzten 20 Jahren erzielt sind, müssen vorzüglich genannt werden, die Regelung der Verhältnisse aber in Bezug auf die Zukunft seitens der Finanzverwaltung ist unklar und mangelhaft. Was die Aufgaben der Eisenbahnverwaltung in wirthschaftlicher Beziehung betrifft, so muß die Eisenbahn die Ungleichheiten beseitigen, die infolge der verschiedenartigen klimatischen Verhältnisse der einzelnen Landestheile auftreten, und thunlichst ermöglichen, daß sich die Einnahme der Produkten ernähren, die wir in Preußen erzeugen. Hier ist die Eisenbahnverwaltung ihrer Aufgabe nicht gewachsen geblieben, insbesondere läßt eine Ermäßigung der Gütertarife noch immer auf sich warten. Die Eisenbahntarife sind so beschaffen, daß wir nur mit Bangen in die Zukunft blicken können. Dann muß ich doch an den Herrn Minister die Frage richten, wie wir in Bezug auf die großen Unwälzungen, die uns anscheinend bevorstehen, gewappnet sind. Ich bitte insbesondere um eine Auskunft darüber, welche Erfahrungen mit dem elektrischen Betriebe gemacht worden sind, ob thatsächlich besondere Sanitätszüge eingerichtet werden sollen und ob betreffs der Dezüge irgend welche Abänderungen in Aussicht genommen worden sind.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung ihr in immer steigendem Maße wieder zugeführt werden dadurch, daß das Extraordinarium reicher ausgestattet wird. Das Extraordinarium, das im Jahre 1895 nur 29 Millionen Mk. betrug, beläuft sich in diesem Jahre auf 91 Millionen Mark; unsere Einnahmen werden größtentheils von der Eisenbahnverwaltung aufgebraucht, da muß dem Finanzminister auch gegenüber der Eisenbahnverwaltung das Mitbestimmungsrecht gewahrt werden. (Zustimmung.) Der glänzende wirthschaftliche Aufschwung unseres Landes wäre ohne Staatseisenbahnen nicht möglich gewesen. (Sehr wahr!) Wenn jetzt aber eine generelle Ermäßigung der Tarife gefordert wird, so kann ich dies nur bedauern. Bei der gegenwärtigen Finanzlage können wir auf erhebliche Einnahmen nicht verzichten. (Lebhafter Beifall.)

Minister v. Thielen: Die Erfahrungen, die wir bisher mit dem elektrischen Betriebe gemacht haben, sind nicht eben günstig. Einmal sind die Kosten zu hoch und andererseits läßt die Zuverlässigkeit der elektrischen Motion noch zu wünschen übrig. Gleichwohl wollen wir neue Versuche machen, zunächst auf der Strecke Groß-Lichterfelde—Berlin, und zwar sollen auf dieser Strecke sämmtliche Züge elektrisch betrieben werden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich ferner mit lebhaftem Interesse an den Versuchen betheiligt, die auf der Militärbahn mit elektrischen Schnellzügen gemacht worden sind. Diese Versuche sollen jetzt im Frühjahr wieder aufgenommen werden; es scheint jedoch, daß sich diese elektrischen Bahnen nur für den Personenverkehr eignen. Richtig ist, was auch schon durch die Presse bekannt geworden ist, daß wir Sanitätszüge einrichten wollen, um zu jeder Zeit schnelle wirksame Hilfe leisten zu können. Auch hinsichtlich der elektrischen Beleuchtung sind neue Versuche gemacht worden. Wir haben uns für die Deckbeleuchtung entschieden, nur auf einer Strecke sollen Versuche gemacht werden mit der Eckbeleuchtung, damit die Reisenden auch Nachts lesen können. (Heiterkeit.) Auch mit der elektrischen Streckenblockung sind wir weiter vorgegangen als andere Bahnen. Sie erkennen, daß die Staatseisenbahnverwaltung auch nach diesen Richtungen hin Alles thut, um hinter keinem anderen Lande zurückzustehen.

Abg. Gamp (Rp.): Die Auffassung, daß nur Techniker zum Dienst in der Eisenbahnverwaltung befähigt seien, theile ich nicht. Wollen Sie, daß die Techniker auch noch das schwierige Studium der Staats- und Finanzwissenschaften, der Volkswirthschaft, der Sozialpolitik usw. auf sich nehmen! (Zuruf: Ist garnicht nöthig!) Ja, was wollen Sie denn? Glauben Sie denn, daß man in der Eisenbahnverwaltung ohne das Studium dieser Wissenschaften auskommt? Unsere Eisenbahnverwaltung ist die beste der ganzen Welt. Rütteln Sie nicht an den bewährten Grundlagen unserer Ausbildung. Wir brauchen Verwaltungsbeamte und Techniker, eins muß das Andere ergänzen. Wenn Sie den Technikern zumuthen, sich auch noch die Kenntnisse der Verwaltungsbeamten anzueignen, dann werden Sie tüchtige Techniker kaum bekommen. Wenn wir mit billigen Tarifen arbeiten wollen, um mit dem Auslande konkurriren zu können, dann müssen wir zunächst an eine schärfere Amortisation unserer Eisenbahnschuld denken. Der Herr Kollege Gothein ist ein Gemüthsmensch, er will nur Ausnahmetarife für den Verkehr an der Oder. Diejenigen, die nicht den Vortheil der billigen Wasserfrachten haben, haben aber den ersten Anspruch auf billige Eisenbahntarife. Ihre Verkehrspolitik (nach links gewendet) entbehrt der sittlichen Grundlagen. Redner befürwortet im Interesse der Allgemeinheit billigere Tarife für Waldpflanzen, ebenso Herabsetzung der Frachten für Thomasmehl. Daß der Finanzminister für eine weitere Herabsetzung der Personentarife kein Bedürfniß anerkenne, wundere ihn um so mehr, als man sehr bald nach dem Abgange v. Miquel's Personentariferleichterungen vernahm. Die Eisenbahn-Verwaltung sollte und könnte auch viel für die Germanisirung des Ostens thun. Sie sollte in großem Umfange die Abrechnungsbureaus nach Posen und Bromberg verlegen und sie sollte weiter große Werkstätten im Osten anlegen. Legt das Großherzogthum Hessen Werth darauf, die Betriebsgemeinschaft mit Preußen aufzuheben, so sieht dem unsererseits kein Bedenken entgegen. Jedenfalls wollen wir vorsichtig sein, ehe wir andere Betriebsgemeinschaften eingehen. (Beifall rechts.)

Minister v. Thielen: Die Ausfälle, die uns die 45tägige Rückfahrtkarte gebracht hat, sind nicht so groß, wie Herr Gamp anzunehmen scheint. Die Kontrole hat ergeben, daß Defraudationen in größerem Umfange nicht vorgekommen sind. Die Vorschläge des Vorredners zur Germanisation des Ostens will ich gern näher prüfen.

Abg. Dr Wiemer (fr. Vp.): Im Gegensatz zum Abg. Gamp möchte ich meine Genugthuung aussprechen, daß sich Herr v. Thielen entschlossen hat, auf dem Gebiete, der Personentarife einen Schritt, wenn auch nur einen kleinen Schritt vorwärts zu gehen. Die 45 Tage sollte man ersetzen durch zwei Monate, um die Kontrole zu erleichtern. Nunmehr sollte aber auch die vierte Wagenklasse Erleichterungen erhalten. Sie stellt so den größten Prozentsatz der Reisenden. Der Minister möge in Bezug der Reform der Tarife dem ersten Schritt bald weitere folgen lassen.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.): Wir begrüßen die Einführung der 45tägigen Rückfahrtkarten unter der Voraussetzung, daß eine Vereinfachung des ganzen Fahrkartensystems eintritt, und daß kein Ausfall der Einnahmen zu verzeichnen ist. Ich verstehe es nicht, wie man weitere Verkehrserleichterungen mit der Einführung der 45tägigen Rückfahrtkarte begründen kann. Wenn die Etatszahlen beim Güterverkehr zu hoch veranschlagt sind, so ist das kein großes Unglück. Es scheint aber, als ob die Industrie jetzt wieder starke Aufträge erhält. Das gilt insbesondere für die Textilindustrie meiner Heimath. Herr Dr. Macco fordert, es möchte ein Reservefonds beim Eisenbahnministerium etablirt werden. Wir würden einer dahingehenden Vorlage gern zustimmen, würden aber zur Bedingung machen, daß dieser Fonds dem Finanzministerium untersteht. Das Eisenbahntarifgesetz von 1882 ist zwar nicht offiziell aufgehoben, es steht aber doch nur noch auf dem Papier. Wenn man Herrn Macco anhört, so möchte man fast glauben, auf den Privatbahnen hätten bessere Verhältnisse geherrscht als jetzt auf den Staatsbahnen. Das heißt doch die Dinge auf den Kopf stellen. Hätten wir die Privatbahnen dauernd behalten, so hätten sich z. B. die ostpreußischen Bahnen nie und nimmer um 22 Proz. vermehrt. Meine Freunde sehen zur heutigen Spitze der Eisenbahnverwaltung wie zum ganzen Ministerium mit Vertrauen empor. (Beifall rechts.)

Darauf vertagt sich das Haus. Präsident v. Kröcher macht dem Hause noch die Mittheilung, daß er die Absicht habe, die Etatsberathung bis zum 19. d. M. zu Ende zu führen, und stellt dazu Abendsitzungen in Aussicht. Schluß 4 Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

In Amsterdam ist die Meldung eingetroffen, daß Lord Rosebery sich nach Südafrika begeben werde, um auf Grund eigener Anschauung König Eduard entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch soll sehr ungehalten darüber sein, daß die Unterhandlungen zur Friedensaktion einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußerte wiederholt, er wünsche sehnlichst den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten definitiv zu Ende sein werden. Der Burenregierung zugegangene direkte Meldungen bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Bureneheres vorzüglich und die gegenwärtige Lage der Buren derart günstig sei, wie seit den ersten Tagen der großen Burensiege nicht mehr. In der Umgebung Kitcheners herrsche angesichts der Burenerfolge sowie der Haltung des Königs Bestürzung.

Aus Brüssel Burenkreisen wird gemeldet, Reitz, Schalk Burger und General Lucas Meyer seien für Aufgabe der Unabhängigkeit. Delarey ebenfalls; doch verlange er Garantien für die Selbstregierung der Buren. Dagegen sollen Steijn und De Wet sich jeder Verzichtleistung auf Unabhängigkeit widersetzen.

Die Hinschlachtung kleiner Kinder auf Befehl australischer Offiziere schildert ein Berichterstatter in folgender Weise:

Einige Zeit nach der Ermordung des deutschen Missionars faßte eine englische Streifabtheilung einen Burenwagen ab, auf dem sich auch zwei Knaben im Alter von etwa zehn und zwölf Jahren befanden. Die erwachsenen Buren kamen herein, um sich zu ergeben. Die Patrouille erhielt trotzdem den Befehl, auf den Wagen zu schießen. Das Mädchen und einer der Knaben waren verwundet worden. Der unverwundete Knabe nahm seinen kleinen Bruder auf den Rücken und versuchte ihn wegzutragen, als ein weiterer Schuß beide todt hinstreckte. Das kleine Mädchen starb einige Tage später an den erhaltenen Verwundungen.

Die Burendelegirten in Europa haben von dem General Delarey einen Bericht über die Behandlung der Burenfrauen durch die Engländer erhalten, dem die „Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden" Folgendes entnimmt:

„Die Behandlung der Frauen und Kinder," so schreibt Delarey, „ist die schwärzeste Blattseite unter den vielen dieses traurigen Krieges. Anfänglich wurden unsere Frauen, welche in den Dörfern wohnten, zu Hunderten genommen und den verschiedenen Kommandos überwiesen. Nachdem wir nun überall Frauenlager eingerichtet hatten, woselbst unsere Frauen und Kinder versorgt werden konnten, änderte der Feind wiederum seine Taktik, nahm die Frauen hier gefangen, und nachdem alles verbrannt worden war, wurden sie häufig Wochen lang auf Karren nach den englischen Konzentrationslagern transportirt. Des Nachts wurden die Frauen dann um die Lagerplätze der Engländer postirt, um diese gegen unsere Anfälle zu sichern. Als die Frauen dies jedoch merkten, flüchteten sie und wurden vom Feinde verfolgt. Sowohl schweres Geschütz- und Kleingewehrfeuer wurden damals auf unsere Frauen gerichtet. Oftmals wurden sie dann wieder gefangen genommen und sofort nach anderen Plätzen übergeführt, wo man sie in Zelten unterbrachte. Trotzdem kam mehr als hundertmal aus den Frauenlagern die ermuthigende Botschaft zu uns: „Kümmert Euch nicht um uns, sondern kämpft weiter für unser Land." Viele Frauen wurden so durch feindliche Kugeln getödtet, andere gingen durch das furchtbare Elend zu Grunde. Meine eigene Frau ist eine von denjenigen, die auf Befehl Methuens ihre Wohnung unter Hinterlassung sämmtlicher Habseligkeiten verlassen mußte. Sie irrt nunmehr schon zwölf Monate mit ihren sechs kleinen Kindern obdachlos umher. Meine Mutter, eine Wittwe von 83 Jahren, wurde, trotzdem sie bereits neun Jahre Wittwe war, gefangen genommen. Ihr Vieh wurde geraubt, ihr Haus verbrannt und sie selbst nach Klerksdorp weggeführt."

Piet De Wet, der Bruder des durch seine glänzenden Siege über die Engländer bekannten Burengenerals Christian De Wet, ist, wie in einer hierunter folgenden telegraphischen Nachricht mitgetheilt wird, nunmehr dem Beispiel des Burenverräthers Vilonel gefolgt und in den ihm größeren materiellen Vortheil versprechenden Dienst der Feinde seines Vaterlandes getreten. Die Engländer werden an dieser Unterstützung wenig Freude erleben, wenn Piet De Wet dem Bilde entspricht, das ein in die Heimath zurückgekehrter deutscher Mitkämpfer von Christian De Wet in seinem jüngst erschienenen Tagebuch von Piet De Wet entwirft. Nach der „Köln. Ztg." entnehmen wir dem Tagebuch des deutschen Freiwilligen, der noch De Wets Durchbruch über den Vaalfluß mitgemacht hat, über den der Burensache untreu gewordenen Piet De Wet, der unter dem Pantoffel einer energischen, aber nur für ihr Besitzthum besorgten Frau seufzt, die nachstehenden Mittheilungen:

„Piet De Wet galt eine Zeit lang, als dem verknöcherten alten Prinsloo langsam die Hauptkommandantschaft des Freistaates entwunden wurde, als Hauptkommandant der Oranjer, und diese Unklarheit im Oberkommando war für beide ein Vorwand, nichts zu thun, als um die Engländer herumzuliegen und zurückzugehen, sobald der Gegner den Vormarsch antrat. Schließlich wurden beide hübsch burisch behufsam, aus der Oberkommandanten-Stellung herausbugsirt und Christian De Wet zum Hauptkommandanten von Steijn nicht ernannt, aber als solcher behandelt. Leider zu spät, denn inzwischen war man von Lindley hinter Bethlehem bis scharf an die Drakensberge zurückgegangen, wo die Engländer die ganze burische Streitmacht platt zu drücken drohten. Nur durch eine Umgehung der englischen Flügel war noch ein Entkommen möglich. Christian De Wet gelang das Wagniß vortrefflich: er umging den rechten englischen Flügel so geschickt, daß die Engländer erst mehrere Tage später sein Verschwinden bemerkten. Sein Bruder Piet zog mit ihm; als er aber in die Nähe seiner Farm kam, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Bald darauf hat er sich dann ergeben. Bekanntlich kapitulirte der alte „Hoofkommandant" Prinsloo nach De Wets Abzug mit der Hauptmacht der Oranjer, rund 5000 Mann. Daß eine Nothwendigkeit zur Uebergabe nicht vorlag, ergiebt die Thatsache, daß nicht nur De Wet, sondern auch Olivier, dieser um den linken englischen Flügel herum, mit Fronemann entkam, und daß Prinsloo alle Ueberredungskünste aufwenden mußte, um das Gros der Oranjer zu veranlassen, seinem Beispiel zu folgen. Der schlaue Piet De Wet hat aus der Klemme den Weg gefunden, der ihm persönlich am wenigsten schädlich ist: während Prinsloo in Gefangenschaft schmachtet, während sein Bruder Christian ein unstätes Guerillaleben führt ohne Ruhe und Rast, sitzt er ganz vergnügt mit Frau und Kindern, mit Schafen und Rindern, schon zwölf Monate in Kroonstad, raucht die Friedenspfeife und „vergißt manchmal vollständig, daß sich das Land überhaupt im Kriegszustande befindet." Die letzten Worte hat er selbst in einer Rede gebraucht, die er jüngst in Kroonstad gehalten hat, um die englischen Soldaten gegen den Vorwurf der Rohheit in Schutz zu nehmen. Die Engländer machen viel Wesens von dieser Rede, sollten es aber lieber bleiben lassen, denn Piet De Wet ist nicht der Mann, dem man glauben kann, daß er aus anderen als aus persönlichen Interessen handelt oder redet."

Das über Piet De Wets Treulosigkeit berichtende Telegramm lautet:

Bloemfontein, 8. April. Mit Genehmigung Kitcheners bildet Piet De Wet, ein Bruder des Burengenerals, früher Generalkommandant des Freistaates, ein Burenkorps in englischen Diensten im Gebiete des Oranje-Staates. Wer sich dem Korps anschließt, erhält besondere Beihilfen für die Rückkehr auf die Farm nach Schluß des Krieges.

Bei Schluß der Redaktion liefen noch folgende Telegramme ein:

London, 9. April. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Gerüchte aller Art über die Friedensverhandlungen wurden heute an der Börse verbreitet; es ist jedoch nicht möglich, dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, da die Regierung jede Auskunft verweigert. Wie es heißt, widersetzen sich die Oranjeburen den versöhnlichen Vorschlägen der Vertreter Transvaals. — „Reuter's Bureau" erklärt weiter dazu, daß diese Gerüchte jegliche authentischen Grundlage entbehren und auf Erfindungen beruhen. In Londoner amtlichen Kreisen sei keine Nachricht über den angeblichen Fortschritt der Friedensverhandlungen eingegangen.

Berlin, 9. April. In der Angelegenheit des in Südafrika ermordeten Berliner Missionars Heese weisen die Blätter auf folgende Erklärung hin, die Staatssekretär Frhr. v. Richthofen am 13. Januar im Reichstage abgab: „Ein Theil der Missionare hat die deutsche Staatsangehörigkeit entweder überhaupt nicht mehr oder doch nur neben der Staatsangehörigkeit der Burenrepubliken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190204102-15/fragment/page=0002

In solchen Fällen hat die englische Regierung eine Intervention abgelehnt." Mir ist z. B. folgender Fall kürzlich bekannt geworden: Ein Missionar mit Namen Heese, ich glaube von der Berliner Mission, ist, anscheinend von Angehörigen des englischen Heeres, ermordet worden. Der kaiserliche Konsul hat sich sofort mit der englischen Militärbehörde in Verbindung gesetzt, welche auch die Untersuchung mit vollem Eifer eingeleitet hat. Als der Konsul sich dann an den Vater, der gleichfalls Missionar in Südafrika ist, wandte, schrieb dieser zurück: mein Sohn ist britischer Unterthan, und ich kann daher eine Intervention für diesen deutscherseits nicht beanspruchen.

Ausland.

Belgien.

Die Agitation für das allgemeine Stimmrecht in Belgien

nimmt allmählich einen tumultuarischen Charakter an. Noch am 22. v. Mts. verlief eine von den Sozialisten in Scene gesetzte Straßenkundgebung in Brüssel völlig ruhig und ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung; am vergangenen Dienstag aber kam es zu argen Ausschreitungen. Im Brüsseler Volkshause fand eine Versammlung statt, an der mehrere republikanische spanische Deputirte, die sich dort aufhalten, theilnahmen. Der Abgeordnete van der Velde hielt eine Rede, in der er sagte, die Schluß-Agitation für das allgemeine Stimmrecht habe begonnen, und es müsse nun die Gewalt den Vernunftgründen zu Hilfe kommen. Nach der Versammlung gerieth eine Schaar von etwa 1500 Sozialisten mit Polizeimannschaften ins Handgemenge; zwei der letzteren und ein Sozialist wurden verwundet. Die Schaar wandte sich dann nach dem Palais des Prinzen Albert. Die Polizei sperrte die Straßen und ging zum Angriff vor; drei der Ruhestörer wurden verletzt. Als Gendarmerie dazufam, gelang es, die Menge zu vertreiben.

Auch in mehreren Provinzialstädten erfolgten Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts, an die sich theilweise Ruhestörungen schlossen. In Gent wartete eine große Volksmenge am Bahnhof auf die Deputirten, die aus Brüssel zurückkehrten. Die katholischen Deputirten mußten, durch Polizeimannschaften und Gendarmen nach ihren Wohnungen geleitet werden. In den Straßen am Bahnhof kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Nach Schluß einer sozialistischen Versammlung, die am Abend stattfand, bildete sich ein starker Trupp, der sich anschickte, die Straßen zu durchziehen. Die Polizeimannschaften traten mit dem Revolver in der Faust der Menge entgegen und richteten die vorgeschriebene Aufforderung an sie, auseinander zu gehen. Bei der dritten Aufforderung warf sich der sozialistische Deputirte Anseele zwischen beide Gruppen und beschwor seine Parteigenossen, sich zurückzuziehen, was diese schließlich auch thaten. — In La Louvière versuchten Theilnehmer an einer Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht, die Bureaus eines klerikalen Blattes anzuzünden; das Feuer wurde aber sofort gelöscht. — In Antwerpen wartete gleichfalls eine Schaar von Sozialisten am Bahnhof auf die aus Brüssel zurückkehrenden Mitglieder der Deputirtenkammer und empfing die klerikalen Abgeordneten mit Schimpfworten; die Menge gerieth mehrmals mit der Polizei zusammen, ohne daß ernstere Verwundungen vorgekommen wären.

Das allgemeine Wahlrecht besitzt übrigens Belgien schon seit 1899, es handelt sich bei der jetzigen Agitation um die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Zur Zeit hat jeder Bürger mit 25 Jahren das Wahlrecht und zwar verfügt er über eine Stimme; jeder 35 Jahre alte, verheirathete Bürger oder Wittwer mit ehelichen Kindern, der mindestens 5 Fr. Personalsteuer bezahlt, ferner 25 Jahre alte Eigenthümer von Grundbesitz im Mindestwerthe von 2000 Fr., sowie jeder Rentenbesitzer von wenigstens 100 Fr. hat eine zweite Stimme; drei Stimmen haben alle 25 Jahre alten akademisch Gebildeten und diejenigen, die ein höheres öffentliches Amt oder eine dementsprechende Stellung innehaben.

Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Ruhestörungen hat der Kriegsminister die Einberufung der Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen der 14 Linienregimenter und des 1. und 2. Jäger-Regiments zu Fuß sowie des Jahrganges 1898 des Carabinier- und des Grenadier-Regiments und der Verwaltungstruppen angeordnet. Die Genannten haben sich unverzüglich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ebenso haben sämmtliche Gendarmerie-Brigaden sich marschbereit zu halten.

In Haine St. Paul in der Nähe von La Louvière wurde eine Dynamitpatrone in den Garten des katholischen Ortsgeistlichen geworfen. Die Bombe verursachte lediglich Materialschaden.

Aus Nah und Fern.

Geschenk des Kaisers. Der deutsche Kaiser ließ dem Fischer Van Leed in Ostende, der kürzlich in der Nordsee die Besatzung des Hamburger Schuners „Augusta" rettete, eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Bildniß auf dem Deckel und der Mannschaft Van Leeds 500 Frcs. zugehen.

Besichtigung von China-Bildern durch den Kaiser. Im Sternsaale des Königl. Schlosses besichtigte der Kaiser die dort auf seinen Wunsch ausgestellte Sammlung von Bildern, Studien und Skizzen, welche die beiden Maler Adolf Obst und Reinhold Bretzler während der China-Wirren nach der Natur geschaffen haben. Die beiden Künstler waren mit Unterstützung des Reichsmarineamtes nach dem Kriegsschauplatz gelangt und hatten dort die Gelegenheit, an allen historischen Plätzen zu verweilen, sowohl in den Taku-forts wie zu Tientsin und Peking. In der Hauptstadt des „himmlischen Reiches" konnten die Maler durch die Güte des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee im Kaiserpalast wohnen und dort während eines halbjährigen Aufenthaltes eingehende Studien in der sonst verbotenen Kaiserstadt machen. Im Gefolge des Grafen Waldersee gelangten die Herren auch bis an die große Mauer von China. Die im Schlosse ausgestellte Sammlung umfaßt etwa 60 Nummern.

Streik in Ungarn. In Hódmezö-Vasarhely im Csongrader Comitat (Ungarn) haben gegen 1000 Arbeiter einer im Bau begriffenen Lokalbahn, sowie mehrere hundert Zimmerleute und Maurergehilfen die Arbeit eingestellt und fordern Lohnerhöhung.

Explosion in Sheffield. In einer Sheffielder Gießerei erfolgte beim Einlaufen von 14 Tonnen geschmolzenen Metalls in die Grube eine Explosion. 30 Arbeiter wurden von dem flüssigen Metall betroffen und erlitten schwere Brandwunden. An dem Aufkommen einiger derselben wird gezweifelt.

Kardinal Lebochowski in Rom ist ernstlich erkrankt.

Feuer im Theater. Im deutschen Theater in Berlin brach Mittwoch Abend infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung im Maschinenraum Feuer aus. Die Gefahr wurde bald beseitigt.

Bluthaten in Schlesien. Wie die „Schles. Ztg." meldet, wurde unweit des Dorfes Pluskau bei Winzig ein unbekannter Mann, anscheinend ein Landwirth, ermordet und beraubt aufgefunden. Vom Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — Die „Schles. Volksztg." meldet aus Kattowitz, daß, als der Gutsbesitzer Ludwig Krassanski aus Kieskawa mit seiner Tochter von der Station Parosew nach Hause fuhr, plötzlich aus dem Gestrüpp am Wege zwei Schüsse fielen. Einer derselben streckte den Gutsbesitzer nieder, der andere den Kutscher, ersterer war sofort todt, der Knecht wurde schwer verletzt und starb ebenfalls. Vermuthlich handelt es sich um einen Racheakt.

Feuersbrunst. Dienstag Abend brach ein heftiges Feuer in der in der Nähe von Stockholm gelegenen Hefenfabrik der Stockholmer Bäckermeister aus. Fahlreiche Neugierige waren nach der Brandstelle geeilt, als die Mauer der Fabrik niederstürzte und mehrere Personen verschüttete; 6 derselben wurden getödtet und 8 verletzt. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

K. Bitterfeld, 9. April. (Explosion.) Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand auf dem nahen chemischen Werke Griesheim „Elektron II" ein recht betrübender Unglücksfall statt, indem eine im Wasserkompressionsraume mit Wasserstoffgas gefüllte Flasche explodirte. Dabei wurde eine Person getödtet und vier Personen verletzt, zwei davon sehr schwer. Der Getödtete ist der daselbst beschäftigte Maschinenwärter Friedrich Hampel von hier, während die beiden lebensgefährlich Verletzten aus dem nahen Greppin sind. Der Körper des Getödteten war total in Stücke gerissen und wurden die einzelnen Theile auf dem Dache und an anderen Stellen zerstreut aufgefunden. Die Explosion ist jedenfalls durch eine schadhafte Stelle der Flasche entstanden. Dieselbe war eben gefüllt worden und sollte weggestellt werden. Der Druck war ein gewaltiger und der laute Knall wurde weit gehört. Das Dach des Raumes wurde abgehoben und auch sonst die Gebäude stark beschädigt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die beiden Schwerverletzten wurden nach der Halleschen Klinik gebracht, doch ist fraglich, ob sie den Transport aushalten werden.

— **Greiz, 8. April.** (Der Landtag) genehmigte heute den Staatsvertrag über die Vereinigung der thüringisch-anhaltinischen mit der hessischen Landeslotterie.

Telegramme.

Lüttich, 10. April. Im Laufe der Kundgebungen, welche gestern Abend stattfanden, wurde der Deputirte Troclet verwundet.

Brüssel, 10. April. Ein Volkshaufe drängte in Schaerbeck drei Schutzleute in ein Kaffehaus, plünderte dieses und gab Revolverschüsse ab; die drei Schutzleute wurden verwundet. Ein anderer Volkshaufe durchzog nach einer Versammlung die Straßen und warf die Fenster der Jesuitenkirche und des Priester-Seminars ein. Vor dem Polizei-Bureau fanden Abends Massen-Ansammlungen statt, Revolverschüsse wurden abgegeben.

Konstantinopel, 9. April. Der Schriftsteller Prof. Ludw. Pietsch, der sich auf einer Vergnügungsreise mit dem Dampfer „Victoria Luise" befindet, ist hier ausgeschifft und in das deutsche Hospital gebracht worden. Sein Leiden ist ein heftiger Anfall von Asthma, welches ihn schon den ganzen Winter quälte. Die Aerzte rechnen auf Wiederherstellung binnen weniger Tage.

Pretoria, 9. April. (Neutermeldung.) Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit, welche ihn mit Erblindung bedroht.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Freitag, 11. April: Wolkig, theils heiter, milde, strichweise Regen, Sturmwarnung, Gewitter.

Sonnabend, 12. April: Veränderlich, milde, Nachts kalt, stark windig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

					Fall	Wärme
			Saale			
Halle	9. April	+ 2,30	10. April	+ 2,28	0,02	—
Trotha	„	+ 2,98	„	+ 2,92	0,06	—
*Alsleben	8. April	+ 2,90	9 April	+ 2,86	0,04	—
*Barnburg	„	+ 2,45	„	+ 2,41	0,04	—
*Calbe, Ovp.	„	+ 2,04	„	+ 2,02	0,02	—
do. Untp.	„	+ 2,34	„	+ 2,32	0,02	—
			Unstrut.			
Straußfurt	8. April	+ 2,20	9. April	+ 2,00	0,20	—
			Moldau			
Budweis	7. April	+ 0,70	8. April	+ 0,62	0,08	—
Prag	„	+ 1,05	„	+ 0,92	0,13	—
			Havel			
*Brandenburg	8. April		9. April			
Obervegel	„	+ 2,35	„	+ 2,40	—	0,05
Untervegel	„	+ 1,96	„	+ 1,97	—	0,01
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,68	„	+ 1,71	—	0,03
Untervegel	„	+ 1,45	„	+ 1,45	—	—
*Havelberg	„	+ 3 15	„	+ 3,20	—	0,05
			Elbe.			
Pardubitz	7. April	+ 1,23	8. April	+ 1,10	0,13	—
Brandeis	„	+ —	„	+ —	—	—
Melnik	„	+ 1,22	„	+ 1,16	0,06	—
Leitmeritz	„	+ 1,02	„	+ 0,94	0,08	—
Außig	„	+ 1,65	„	+ 1,54	0,11	—
Dresden	8. April	+ 0,20	9. April	+ 0,12	0,08	—
*Torgau	„	+ 2,70	„	+ 2,58	0,12	—
*Wittenberg	„	+ 3,18	„	+ 3,22	—	0,04
*Rosslau	„	+ 2,84	„	+ 2,92	—	0,08
*Barby	„	+ 3,24	„	+ 3,25	—	0,01
*Magdeburg	„	+ 2,82	„	+ 2,80	0,02	—
*Tangermünde	„	+ 3,70	„	+ 3,69	0,01	—
*Wittenberge	„	+ 3,81	„	+ 3,34	—	0,03
Lenzen	„	+ 3,41	„	+ 3,46	—	0,05
Dömitz	„	+ 2,77	„	+ 2,82	—	0,05
*Lauenburg	„	+ 2,74	„	+ 2,79	—	0,05

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 9. April 1902.

Aktiva.

1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilogr. fein zu 2784 M berechnet	M	969 931 000	Zun. 13 999 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	25 551 000	Zun. 1 362 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	11 191 000	Zun. 890 000
4. do. an Wechseln	„	834 883 000	Abn. 74 200 000
5. do. an Lombardforderungen	„	107 018 000	Abn. 7 125 000
6. do. an Effekten	„	13 300 000	Abn. 1 430 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	104 747 000	Zun. 10 748 000

Passiva.

8. das Grundkapital	M	150 000 000	unverändert.
9. der Reservefonds	„	44 639 000	unverändert.
10. die Betr. der umlauf. Noten	„	1 320 065 000	Abn. 29 421 000
11. der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	535 763 000	Abn. 26 239 000
12. die sonstigen Passiva	„	16 156 000	Abn. 96 000

Tages-Marktberichte.

— **Berlin,** 9. April. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen märk. Sommerweizen 171,00 bis 172,00 M ab Bahn. Roggen märk. 145,00 M ab Bahn. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 132,00 bis 136,00 M, schwere 137,00 bis 146,00 M, russ. 127,00 bis 132,00 M. Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. feiner 165,00—172,00 M, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. mittel 158,00—164,00 M, geringer 154,00—157,00 M. Mais, runder 122,00—132,00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 172,00—180,00 M. Weizenmehl 00 21,00—24,00 M. Roggenmehl 0 und 1 18,70—19,85 M. Weizenkleie, grobe 10,00—10,30 M, feine 9,40—9,80 M. Roggenkleie 9,50—9,80 M. — Mittagsbörse: Weizen, Mai 164,75—165,00—164,75 M, Juli 164,75—165,00 bis 164,75 M, September 160,75—161,00—160,75 M. Roggen Mai 144,00—144,50—144,00 M, Juli 143,00—143,50—142,75 bis 143,00 M. Hafer, märk., mecklend. und pomm. feiner 164,00 171,00 M, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. mittel 157,00—163,00 M, geringer 153,00—156,00 M. Mai 154,00—153,50 M, Juli 151,50 M. Mais, runder 121,00 bis 131,00 M frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00—24,00 M. Roggenmehl 0 und 1 18,70 bis 19,85 M. Rüböl April 54,30 M. Br., Mai 54,00—54,10 M, Oktober 52,00 M. Spiritus 33,80 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 164,75 M, Juli 164,75 M, Septbr. 161,00 M. Roggen Mai 144,25 M, Juli 143,00 M, September 139,50 M. Hafer Mai 153,50 M, Juli 151,50 M. Mais Mai 114,00 M, Juli 113,75 M. Mehl Mai und Juli 18,85 M. Rüböl loco 54,50 M, Mai 54,00 M, Oktober 52,00 M.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 9. April. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 15,25 bis 15,50 M. Rapskuchen 11,25—12,25 M (Alles für 100 kg.)

— **Magdeburg,** 9. April. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 3,65 M. die 50 kg ausschließlich Sack, frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladungen.

— **Magdeburg,** 9. April. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) Weizen in Schiff und Sommerwaare 164—167 M, Rauhweizen fehlt. Roggen 144—148 M je nach Lage der Station angeboten. Gerste, Landwaare 150 bis 155 M, Chevalier 155—170 M gehandelt, feinste Waare vergeblich zu höheren Preisen gesucht. Hafer 155—160 M ab Station angeboten. Erbsen, Victoria 210—225 M ab Station gehandelt. Mais mized fehlt, runder loco 119—120 M, auf Lieferung 117 bis 118 M, beschädigter 85—100 M angeboten.

Viehmärkte.

— **Berlin,** 9. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 694 Rinder, 2694 Kälber, 1218 Schafe, 9457 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt fehlen; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete fehlen; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere fehlen; d. gering genährte jeden Alters fehlen. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths fehlen; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere fehlen; c. gering genährte 52—54. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, fehlen; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere fehlen; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 48—51; e. gering genährte Färsen und Kühe 44—47. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76—78; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68—74; c. geringe Saugkälber 56—64; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 47—50. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61; b. ältere Masthammel 49—55; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43—48; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tarabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220—280 Pfd. schwer, 60—61; b. schwere, 280 Pfd. und darüber fehlen; c. fleischige Schweine 58—59; d. gering entwickelte 55—57; e. Sauen 55—56. Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die vorhandenen Schafe wurden glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 9. April. Weizen flau, holstein. loco 168—173, Hard Winter Nr. 2 132. — Roggen flau, südrussischer ruhig, cif. Hamburg 107, loco ———, mecklenburgischer 145—152. Mais ruhig, 156, runder 93. Hafer stetig. Gerste matt.

* **Wien,** 9. April. Weizen per Frühjahr 9,17 Gd., 9,18 Br., per Mai-Juni 9,11 Gd., 9,12 Br. Roggen per Frühjahr 7,36 Gd., 7,37 Br., per Mai-Juni 7,28 Gd., 7,29 Br. Mais per Mai-Juni 5,18 Gd., 5,19 Br. Hafer per Frühjahr 7,23 Gd., 7,24 Br., per Mai-Juni 7,22 Gd., 7,23 Br.

* **Pest,** 9. April. Weizen loco besser, do. per April 9,10 Gd., 9,11 Br., do. per Mai 9,06 Gd., 8,07 Br., per Oktober 7,99 Gd., 8,00 Br. Roggen per April 7,14 Gd., 7,15 Br., per Mai —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,55 Gd., 6,56 Br. Hafer per April 7,08 Gd., 7,09 Br., per Mai 7,11 Gd., 7,12 Br., per Oktober 5,86 Gd., 5,87 Br. Mais per Mai 4,91 Gd., 4,92 Br., per Juli 5,04 Gd., 5,05 Br.

* **London,** 9. April. An der Küste Weizenladung angeboten.

* **Antwerpen,** 8. April. Weizen ruhig, Roggen weichend, Hafer fest, Gerste ruhig.

* **Amsterdam,** 9. April. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —, do. per November —. Roggen auf Termine geschäftslos, per Mai —, per Oktober —.

* **Paris,** 9. April. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per April 22,00, per Mai 22,30, per Mai-August 22,25, per September-Dezemb. 20,40. Roggen ruhig, per April 14,90, per September-Dez. 14,25.

* **Paris,** 9. April. (Schlußbericht.) Weizen beh., per April 22,05, per Mai 22,35, per per Mai-August 22,25, per Sept.-Dezbr. 20,40. Roggen ruhig, per April 14,90, per Sept.-Dez. 14,25.

* **New-York,** 9. April. (Telegramm.) Rother Winter-Weizen loco 85, per April ———, per Mai 78⅞, per Juli 78⅞, per Sept. 77⅞, Mais per Mai 64½, per Juli 64¼, per September 63¾. Mehl 2,80 Getreidefracht 1½.

* **Chicago,** 9. April. (Telegr.) Weizen per Mai 72½, per Juli 72⅞. Mais per Mai 58⅞.

Zucker.

* **Hamburg,** 9. April. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,45, per Mai 6,47½, per August 6,72½, per Oktober 7,05, per Dezember 7,17½, per März 6,40. Ruhig.

* **London,** 9. April. 96% Tros. Javazucker loco 8 nominell, Rüben-Rohzucker loco 6 sh. 5 d. Stetig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 9. April. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos Mai 30 00, September 31,00, per Dezember 31,75, März 32,50. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg,** 9. April. (Schlußbericht.) Kaffee. Fest für Good average Santos Mai 30,00 G., September 31,00 G., Dez. unter 32,00 G., März 32,75 G. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam,** 9 April. Java-Kaffee good ordinary 34.

* **Havre,** 9. April. (Anfangsbericht.) Kaffee in New York schloß stetig, unverändert bis 10 Points niedriger. Mit 7000 Sack, Santos 10 000 Sack. Zufuhren für gestern.

* **Havre,** 9. April (Schlußbericht.) Good average Santos April 36,75, Mai 37,00, Juli 37,50, September 38,25, Dezember 39,00. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* **Hamburg,** 9. April. Petroleum geschäftslos. Standard white loco 6,50 Br.

* **Antwerpen,** 9. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type. weiß loco 17⅞ bez., Br., do. per April 17⅞ Br., do. per Mai 17⅞ Br., do. per Juni 17⅞ Br. Tendenz: Fest.

* **New-York,** 9. April. (Telegramm). Petroleum Standard white in New-York 7,20 do. in Philadelphia 7,15, do. (in Refined Cases) 8,30 do. Credit Balances at Oil City 1,15.

Spiritus.

* **Nordhausen,** 9. April. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-%

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190204102-15/fragment/page=0003

für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 9. April. Spiritus still, April 12,50 Br., 12,00 G., April-Mai 12,50 Br., 12,00 G., Mai-Juni 12,50 Br., 12,00 G., Juni-Juli 12,50 Br., 12,00 G.

* **Paris**, 9. April. (Anfangsbericht.) Spiritus matt, April 25,75, Mai 26,25, Mai-August 27,75, September-Dezember 28,00.

* **Paris**, 9. April. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, April 25,50, Mai 26,25, Mai-August 27,00, September-Dezember 28,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 9. April. Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—36,00 Mk., Linsen 20,00 bis 38,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 9. April. Rüböl loco 58,50, Mai 57,50.

* **Hamburg**, 9. April. Rüböl ruhig, loco 56,00.

* **Hamburg**, 8. April. Schmalz. Amerik. Steam 47½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 48¾ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 48¾ Mk., do. do. Choice Grocery 48½ Mk., div. Marken 48—48¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 9. April. (Telegramm.) Schmalz Western steam 9.95, do. Rohe und Brothers 10,10.

* **Paris**, 9. April. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, April 61,75, Mai 61,00, Mai-August 60,75, Sept.-Dezbr. 60,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 9. April. Kartoffelstärke 15,00 Mk., Kartoffelmehl 15,25 Mk., feuchte Stärke 7,85 Mk.

* **Hamburg**, 8. April. Kartoffelstärke 15—15½ Mk., Lieferung Mai-Juni 15½—15¾ Mk., Kartoffelmehl, prompt 15—15½ Mk., Lieferung Mai-Juni 15—15½ Mk., Superior-Stärke 16—16½ Mk., Superior-Mehl 16—16½ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 9. April. Eßkartoffeln 5,50—6,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg**, 9. April. Rindfleisch im Großhandel 0,96 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,50 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk. Eßbutter 2,00 bis 2,40 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,00—3,60 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 8. April. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 130 bis 140 Pfg., kleine 90—100 Pfg., Seezungen, große 155—165 Pfg., kleine 90—100 Pfg., dänische 150—155 Pfg., Kleine, große 65 bis 80 Pfg., kleine 35—45 Pfg., Rothzungen 25—30 Pfg., Schollen, große 30—55 Pfg., mittel 30—55 Pfg., kleine 15—22 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 30—42 Pfg., mittel 30—38 Pfg., kleine 18—22 Pfg., Cabliau, große 12—15 Pfg., kleine 8—12 Pfg., Seehechte 30—32 Pfg., Lengfisch 10—12 Pfg., Blauflsch 10—12 Pfg., Knurrhähne —— Pfg., Dorsch —— Pfg., Rochen 6—7 Pfg., Elbtlachs 300 Pfg., Lachs, rothfl. 250—255 Pfg., Silberlachs —— Pfg., Lachsforellen 130—210 Pfg., Aander 65—70 Pfg., Flußbechte 50 bis 55 Pfg., Schnepel 30—35 Pfg., Barse 25—30 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 260—270 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 9. April. Richtstroh 6,50—7,00 Mk., Krummstroh 5,20—6,00 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 9. April. Baumwolle. Fester. Upland middling loco 46½ Pfg.

* **Antwerpen**, 9. April. Wolle. La-Plata-Zug Type B Juni 4,42½ Käufer, Dezember 4,50 Käufer. Ruhig.

* **Havre**, 8. April. Abends. Wolle. April 130,00 September 134,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool**, 9. April. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Fester.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Sehr fleißig.

Per April	4 28/64 Verk.-Preis,	Per Sept.-Okt.	4 40/64 Werth,
„ April-Mai	4 26/64 Käuferpreis,	„ Okt.-Nov.	4 38/64 Verk.-Preis,
„ Mai-Juni	4 26/64 Käuferpreis,	„ Nov.-Dez.	4 36/64 Käuferpreis,
„ Juni-Juli	4 28/64 Verk.-Preis,	„ Dez.-Jan.	4 37/64 Käuferpreis,
„ Juli-August	4 28/64 Käuferpreis,	„ Jan.-Febr.	4 38/64 Käuferpreis.
„ Aug.-Sept.	4 28/64 Käuferpreis,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 9. April. Banca-Zinn 75½.

* **London**, 9. April. Silber 24¾ Lstrl., Chili-Kupfer 53 Lstrl. per 3 Monate 53¾ Lstrl., Blei span. 11½ Lstrl., engl. 11½ Lstrl., Zinn 125¼ Lstrl., Zink 17½ Lstrl.

* **Glasgow**, 9. April. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 sh. 2 d. Warrants Middlesbrough 47 sh. 2¾ d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 8. April. (Chile-Salpeter.) Loco at Lager 9,90.

* **Rio de Janeiro**, 8. April. Wechsel auf London 11 21/32.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 9. April.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß		
Badische Staatsanleihe	4	105 30 % G	
Bad. Prämi.-Anleihe 1867.	4	143 2 G	
Bayerische Prämi.-Anleihe.	4	156 10 G	
Bremer Staatsanleihe	3½	98 50 G	
Berliner Stadt-Oblig.	3½	100 10 G	
do. do. 1892	3½	99 90 G	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose.	—	130 00 G	
Oberelsaer Stadt-Obl.	3½	98 60 B	
do. do. 1899	4	103 40 B	
Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	32 50 G	
Lübeck. 50 Thlr.-Loose	3	133 50 G	
Köln-Mind. Pr.-Anleih.	3½	139 30 B	
Kiev. u. Neum. Com.-Obl.	3½	99 25 B	
Silberbr.	3	144 00 B	
Magdeb. St.-Anl.	3½	99 25 G	
Meininger 7 Fl.-Loose	—	30 60 G	
Münchener Stadt-Anleihe	4	103 90 B	
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129 40 B	
Posen. Landsch. 6—10	4	102 30 G	
do. do. Ser. D.	4	103 10 G	
do. do. do. E.	4	102 90 B	
do. do.	3½	98 50 B	
Westfäl. Prov.-Anl. II.	3	—.—	
do. do. II.	3½	99 80 G	
do. do. III.	4	103 90 G	
Westpr. Prov.-Anl.	3½	98 90 G	
Westf. Prov.-Anleihe 1899	3½	103 60 G	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß		
Barletta 100 Lire-Loose	—	18 80 B	
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	91 75 G	
do. do. 1885	4½	91 75 G	
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	84 90 G	
Chin. Staatsanl. 1896	5½	101 60 B	
do. v. 95	5	—.—	
do. v. 96	5	99 40 G	
do. v. 98	4½	89 90 G	
Kopenhag. Stadt-Anl.	3	86 30 G	
Mailänder Anl.	5	100 70 G	
Norw. Staatsanl. 88	3	—.—	
Oliven. Hafen-Obl.	5	108 75 B	
Oesterr.			
do. Cred. 100, 58	—	—.—	
do. 1860er Loose	4	153 10 G	
do. 1864er Loose	—	419 25 G	
Russische Prämi.-Anl. 1864	5	467 00 G	
do. do. 1880	5	—.—	
do. Goldrente 1884	5	—.—	
do. Nikolai-Oblig.	4	100 50 G	
do. Boden-Credit	5	—.—	
do. 5% do. gar.	3½	—.—	
Spanische Schuld abgest.	4	—.—	
Türkische Administr.	5	100 60 G	
do. Zoll-Oblig.	5	—.—	
do. 400 Frcs.-Loose	fr.	111 10 G	
Ungarische Gold 1 A.	4½	101 30 G	
do. Kr.-N.	4	98 10 G	
do. Staatsr. 67	3½	89 20 G	

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß		
Bad.-Deßauer Pfandbr.	4	—.—	
Deutsch. Cr.-Ges.-Pfdbr. I.	3½	121 75 G	
do. Mdl.-V. rz. 100	3½	96 10 G	
D. Gr.-C.-B. III. rz. 110.	3½	100 75 G	
do. IV. rz. 110.	3½	100 75 G	
do. V. rz. 100.	3½	96 10 G	
do. VI. uk. 5. 1900	4	100 80 G	
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	97 50 G	
do. do. do.	3½	97 50 G	
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	3½	95 50 G	
D. G.-B.-Creditbank 5. 1903	4	101 25 G	
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr.			
S. 251—310 uk. 5. 1905	4	100 75 G	
do. unkündb. bis 1900	4	102 00 G	
do. S. 301—320 uk. 5. 1905	3½	95 60 G	
do. S. 46—100 uk. 5. 1908	3½	96 10 G	
do. alte u. conv.	3½	95 60 G	
Hann. Bod.-Pf. Hmb. 5. 1904	3½	97 50 G	
do. do. II.	3½	95 00 G	
Meininger Hyp.-Pfdb.	3½	95 00 G	
do. do. unkündb. 5. 1900	4	100 20 G	
Mecklenb. Pfdbr.	4	102 50 G	
Neue Boden A.-G.	4	98 30 G	
do.	3½	93 75 G	
Nordd. Gr.-Creb. Pfdb.	4	99 60 G	
Nordd. Gr.-Credit-Pfdbr.			
IV V unkündbar bis 1903	4	99 50 G	
Pommersche Hyp.-Pfandbr.			
V. VI. Ctr. unk. 5. 1900	4	99 00 G	
do. VII. u. VIII. 1904 unk.	4	99 00 G	
do. IX. u. X. 5. 1906 unk.	4	99 00 G	
do. XI. u. XII. 5. 1908 unk.	4	99 00 G	
Preuß. Bod.-Cr. 5. 1908 unk.	3½	—.—	
Pr. B.-C. Pfb. I., II. rz. 110.	5	112 50 G	
do. III., V., VIII. rz. 100	5	107 25 G	
do. VII., VIII., IX. rz. 100	3½	—.—	
do. XI. rz. 100	3½	95 75 G	
Sächs. Bank 100	4	100 00 G	
do. XIV. rz. 100	4	100 00 G	
Pr. Hdbr.-G. XIX. 5. 1909	4	101 20 G	
do. XXII. XXI. 5. 1910	4	102 00 G	
Pr. Hdbr.-G. XVIII. 5. 1908	4	99 40 G	
„ Comm.-Oblig. 5. 1907	3½	99 00 G	
„ „ m. II. 5. 1910	4	103 60 G	
„ Comm.-Oblig. 5. 1903	4	100 40 G	
Ostpr. Pfdbr. 1888 u. 89	3½	95 60 G	
„ 1894 unk. 5. 1900	3½	95 60 G	
„ 1896 unk. 5. 1900	3½	95 20 G	
Ctr.-Pr.-B.-Pfb. 1890. 1900	4	102 50 G	
„ 1899 unverloosbar	4	102 50 G	
„ Comm.-Obl. 1887 191	3½	99 00 G	
„ 1890 unk. 5. 1906	3½	99 50 G	
Pr. Centr.-Pfdb. 1900	3½	95 60 G	
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	104 10 G	
Pr. Hyp.-V.-B. VIII.-XII.	4	87 75 G	
do. do. XV.-XVIII. unk.	4	87 75 G	
Pr. Hyp.-V.-B. bis 1905	4	100 00 G	
Rhein. Hyp.-Pfb.	4	101 00 G	
do. do.	3½	97 00 G	
Rh. Westf. Bod. unk. 1905	4	100 75 G	
do. do. unk. 1906	3½	101 00 G	
Sächs. Bod.-Cred.-A.	4	101 70 G	
Schles. Bod.-Cred.-A.	4	100 30 G	
do. do. do. ra. a 110	4	—.—	
do. do. do. ra. a 100	4	—.—	
do. do. do. unk. 5. 1903	4	100 50 G	
do. do. do. ra. a 100	3½	—.—	
Sächsische	3½	99 00 G	
do.	3½	99 00 G	
Westpr.			
Pommersche	3½	99 30 G	
Posensche	3½	99 30 G	
Preußische	3½	99 25 G	
Sächsische	4	103 90 G	
Schlesische	4	—.—	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß		
Anatolische	5	102 50 G	
Aachen-Mastricht			
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	99 10 G	
do. III. C. D.	3½	99 10 G	
Braunschweigische Bahnbd.	3½	95 30 G	
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101 90 G	
Central-Pacific	5	—.—	
Dux-Bodenbacher II.	5	103 60 G	
do. III.	5	110 00 G	
do. IV.	5	—.—	
do. Silber-Obl.	4	—.—	
do. Gold-Obl.	4	100 25 G	
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—.—	
Galiz. Karl-Ludwig 1890.	4	99 70 G	
Gr. Russ. Eisenb.-Gesellschaft	3	83 75 B	
Jekaterinen-Bahn-Actien.	4½	103 40 G	
Ital. Eisenb.-Obl. v. St.-gar.	2,4	66 30 G	
do. Mittelmeerbahn Stk.	3	99 50 G	
Kaschau-Oderberg Gold-Obl.	4	100 00 G	
do. Silber-Obl.	4	99 90 G	
Kronprinz Rudolfsbahn	4	99 75 G	
do. (Galizien-ungar.)	4	99 50 G	
Kolow.-Woron. 1889	4	99 20 G	
Kurst. Charr.-Azow 1889.	4	99 25 G	
Kursk-Kiew	4	99 50 G	
Lemberg-Czernowitzer	4	99 20 G	
Libau-Bihlen, gar.	4	—.—	
Magdeburg-Wittenberg	3	—.—	
Mantinbahn	4½	—.—	
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—.—
Moskau-Kursk	4	95 90 G	
Mos. Kiew-Woron. unk. 5. 1906	4	99 25 G	
Moskau-Rjäsan	4	100 50 G	
Moskau-Smolensk	4	99 70 G	
Nordbahn-Pac. I. bis 1921	6	—.—	
do. II. bis 1933	4	104 50 G	
do. III. rz. 1937	4	74 00 B	
Oberg. Nathn. u. I. 1925	4	—.—	
Orel-Gelisk-Obl. gar.	4	—.—	
do. do. u. 1889	4	—.—	
Ostpreußische Südbahn	3½	—.—	
Oest.-Ung. Staatsb., alte	3	91 90 G	
do. do. 1874	3	—.—	
do. do. 1885	3	—.—	
do. do. Ergänz.	3	91 40 G	
do. do. Gold	4	101 70 G	
do. do. G.-O.	4	100 80 G	
Oesterr. Salzbahn	5	103 70 G	
do. Nordwestbahn gar.	5	—.—	
Pilsen-Priesen	4	—.—	
Portug. Eisenb.-Obl. 1888	3	68 10 G	
do. do. 1889	4½	93 50 G	
Rjäsan-Kozlow	4	99 90 G	
Rjäs.-Uralsk, gar. unk. 5. 1906	4	99 30 G	
do. 97 gar. unk. 5. 1909	4	99 20 G	
do. gar. unk. 5. 1909	4	99 20 G	
Russ. Südwestbahn gar.	4	99 20 G	
Rybinsk, gar. unk. 5. 1906	4	99 20 G	
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	3	102 80 G	
do. Gold-Obl.	5	—.—	
St. Louis u. S.-Fr. rz. 1931	5	—.—	
Sarg. Eisenb.-Hyp.-Obl. A.	—	—.—	
do. do. Lit. B.	—	—.—	
Schweizer Centralbahn 1880	4	—.—	
do. Nordostbahn	4	—.—	
Tarnowitzer Bahn	4	84 25 G	
Ungar. Eisenb.-Anl.	4½	—.—	
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—.—	
Warschau-Wiener 10er	—	—.—	
do. 15er	4	100 90 G	
do. 1er	4	100 40 G	
Wernerbahn	—	—.—	
Wladikawkas 1893 u. 1908	4	99 30 G	
Wladikawkas	4	99 30 G	
Wilhelm-Augenburg	3	—.—	
Zarskoje-Selo	5	—.—	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende	1900	1901	
Mecklenb.-Strelitz	4	—	119.00 %	
Breslau-Warschau	3½	—	89 50 % G	
Dortmund-Gronau	3½	—	175 75 G	
Magdeburg-Wittenberge	4	5	112 50 B	
Ostpreußische Südbahn	4	—	105 40 B	

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Dividende	1900	1901	
Aachen-Mastricht	—	7½	6½	—
Cassel-Bebra	—	0	—	91.10 %
Cassel-Marburg	—	10	—	—
Gatto-Gilbat	—	2	—	55.75 %
Frankfurt-Hanau	—	4	2¾	30.50
Hilbersdorf-Blankenburg	—	5	—	—.—
Jura-Simpl. fr. Westbahn	—	4	—	—.—
Jyanow-Sandrowo	—	5	5	—.—
Kursk-Kiew	—	5	5	—.—
Lemberg-Czernowitz	—	6²/₄	6³/₄	—.—
Lübeck-Büchen	—	4	—	—.—
Ludwigshafen-Bexbach	—	10¹/₄	9	—.—
Posen. Nordwestb.	—	5½	5¾	—.—
do. do. Eisenbahn	—	5¼	—	—.—
Rust-Osenbrück	—	1	—	25.75 %
Reichenberger Pardubitz	—	4²/₇	4¹/₂₁	—.—

Bank-Actien.

	Dividende	1900	1901	
Bank der Berliner Kassenver.		8½	6¼	138.90 %
Bank für Sprit und Prod.				95.50 %
Danzig Handelsvereins		7½	4½	120.25
Berg.-Märk. B. f. Gew.		8½	8½	151.75
Braunschweiger Bank		6²/₃	5²/₃	113.30
Braunschweig-Hannover		7½	7½	133.00
Coburger Credit-Gesellsch.		5	4	85.75
Cöln B. & Comm.		5½	1½	85.75
Danziger Privatbank		7	5	—.—
Deutsche Fest.-A. (gdm)		11	11	193.00
do. Hypoth.-B. (Serl.)		6½	6½	88.50
Deutsche Grundschuld		7	—	102.00
Deutsche Nationalbank		8	7	122.40
Disconto Gesellschaft		8½	8	144.50
Gothaer Privatbank		7	6	127.25
Hannoversche Bank		6	4	118.50
Hamburger Bank		8	8	155.80
Hamb. Com.-u. Disc.-Bank		5½	—	92.00
Königsberger Vereinsbank		6½	6	111.60
Lübecker Commerzbank		6²/₃	6²/₃	—.—
Mecklenburgische Hypotheken		11	11	193.00
Mitteldeutsche Bod.-Cr.-A.		6½	4	88.50
Nordwestbriefe Grund-Credit		5	5	93.00
Oldenburg. Spar-u. Leihbank		10	9	—.—
Pomm. Hypo.-Bank-Actien		—	—	17.80
Preuß. Immob. A. u. St.		—	—	117.50
do. Leihbank konv.		6	6	102.75
Preußische Pfandbr.-Bank		6	7	122.00
Realkreditbank		0	0	—.—
Westfälische Bank		6	5	115.25
Wiener Bankverein		7½	6½	—.—
Wiener Unionbank		7½	6½	—.—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß		
Allg. Deutsche Kredit	7½	14.25 %	
Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	100.70 %	
Aschersleben Zell	4	100.25	
Bochumer Gußstahl	4	—.—	
Dessauer Gas	4	106.50	
Dortmunder Union	5	113.25	
Gr. Berliner Pferde	3½	98.90	
Hamburger Packetfahrt	4	103.20	
Hendel-Obligationen	4	106.25	
Hibernia	—	—.—	
Laurahütte	3½	95.50	
Naphta-Obligationen	4½	99.00	
Nordostsee Lloyd	—	—.—	
do. do.	4½	103.10	
Oberschles. Eisenbahnbedarf	4	99.00	
do. Eisen-Industrie	4	—.—	
Phönix-Bergbau	4	—.—	
Zoologischer Garten	4	—.—	

Bergwerks- und Hütten-Actien.

	Dividende	1900	1901	
Arenberger Bergwerk		50	45	514.75 %
Bielefeld		5	6	88.75
Barbara Reisholz		15	—	119.00 %
Bergwitzer		1	—	76.25 %
Braunschw. Kohlenwerke		9	9	115.00
do. Stammt.		10	10	159.25
Concordia-Bergwerk		29	25	262.25 %
Consolidat. Bergw.-Ges.		30	27	295.50
Consol. Maschinenbau		4	—	79.75
Consol. Redenb. St.-Prr.		8	—	53.50 %
Dux. Kohlen kon.		15	15	169.00 %
Eintracht		18	18	198.00 %
Gelsenkirchener Bergwerk		20	20	214.50
Gelsenkirchener Gußstahl		12	—	111.75
Harpener Bergw.-St.		10	4	104.75 %
do. St.-Prr.		10	5	125.25
Hagener Gußstahl		6	—	65.50 %
Hanzer Eisenwerke konv.		12	3	74.25 %
Höhch. Eisen und Stahl		16	10	145.00 %
Innomatzkow, Steinzeug-G.		4½	5	122.00 %
Kattowitzer		14	—	195.30 %
Königin-Marienhütte		5½	—	—.—
König Wilhelm konv.		15	15	150.00 %
König Wilhelm St.-Prr.		20	20	227.75 %
Leopoldshütte Eberfeld		7	7	99.00 %
Magdeburg-Bergwerk		45½	42	414.75 %
Marienhütte Kaynna		—	—	70.25 %
Meiß & Schwarz St.-Prr.		15	4	88.25 %
Rhein. Anthr.-Kohlen		10	10	121.50 %
Rhein.-Nassauische Bergbau		10	3	133.30 %
Rhein. Stahl Akt. G.		19	10	148.50 %
Stahlwerger Hütte		15	12	—.—
Thüringer Kupfer		8½	8½	119.10 %

Industrie-Actien.

	Dividende	1900	1901	
Admiralsgarten-Bau		5	5	90.75 %
Annenbürger Steingut		0	0	60.25
Anschütz		20	10	172.00 %
Bazar		9½	10	810.00 %
Bau-Ausführung		6	5½	96.50 %
Bergbau Gelsenkirchen		—	—	179.00 %
Bergbau Prioritäten		4	17½	151.00 %
Bergbau Passage konv.		4	4	84.50 %
Berl. Pflanzenbau		—	—	714.00 %
Berliner Hof.		16	14	182.75 %
Berliner Bodencredit		10	9	161.80 %
Berl. Brauerei Königstr.		5	5	108.25 %
Brest. Spinn. M. Akt.		14½	8	179.00 %
Breslauer Oelwerke		5	3½	62.75 %
Braunschweiger Jute		10	8½	155.00 %
Burger Metallfabrik		—	—	62.75 %
Centralbaugef. Berlin		12	0	233.90 %
Charlottenbg. Wasserwerk		13½	13½	284.00 %
Chem. Fabrik Schering		15	10	195.50 %
Chem. Fabrik Zimm.		10	3	112.75 %
Danziger Oelmühle		0	0	93.00 %
Dessauer Gas		14	12	209.90 %
Deutsche Gasglühl.-Ges.		33	28	263.00 %
Deutsche Jute spinnerei		9	5	123.00 %
Düsseldorfer Waggon		25	16	205.90 %
Ebermannstadter Spinn.		4½	—	64.00 %
Eberswalder Faserdenkmal		18	—	323.00 %
Erend Masch. konv.		21	12	292.00 %
Fritzer & Kopmann konv.		5	6	83.00 %
Gummifabr. Fürstenberg		0	—	82.50 %
do. Voigt & Winter		6	4	105.25 %
do. Voigt & Schlüter		0	—	51.75 %
Harburg-Wien Gummi		17½	20	316.70 %
Hannover. Maschinen Pr.		28	28	32.50 %
Harfort St.-Pr. konv.		7	7	103.00 %
do. Brückenbau konv.		8	—	116.10 %
do. do. St.-Pr.		9	—	144.50
Hirschberger Maschinen		5½	—	44.00 %
Kalscho konv.		5	—	83.00 %
Keyling & Th. Eisenguß		8	3	109.50 %
Russisch-Baltische Gesellsch.		—	—	71.00 %
Sa Belsce Zink II		0	—	41.00
Ludwig Löwe & Co.		24	12	255.00 %
Magdeburger Gas		5	5	92.00
do. Pferdebahn		9	6	—.—
Masch. Becker		10	4	95.50 %
Nordostsee Wollkämmerei		—	—	133.00 %
Nauroher Kunstwollst.		8½	7	103.50 % G
Neuß, Wagenbau		—	—	426.00 %
Nürnberger Maschinenfabrik		—	—	66.50 %
Nordd. Pfäwerke		2	—	67.00 %
Oberschlesische		10	4	159.00
Oppelner Portland-Cement		7	3	99.00 %
Braunschweiger Pferdebahn		4½	—	—.—
Stettiner do.		7½	—	124.50 %
Stettiner do.		6	6	—.—
Saline Salzungen		5	7	100.90 %
Schäffer & Walcker		0	—	49.50 %
Schlesische Cement		13	6½	147.00 %
Stettiner Cham. Dähler		25	18	252.00 %
Straßburg. Spielkart. St.-P.		7	5	—.—
Breslauer Brauerei Ritter		7½	7	—.—
Ver. Köln.-Rottw. Pulv.		12	—	189.25 %
Westf. Drahtindustrie		15	10	155.25 %
do. Gasbriquette		17	—	130.00 %
Wilhelmshütte		10	—	79.00 %
Wittener Guß		20	12	168.00 %
Zuckerfabrik Frankfurt		11	18	127.00 %

Disconto.

Berlin 3. Lombard 4.	Paris 2.
Amsterdam 3.	Brüssel 3.
Brüssel 3.	Portugiel. Plätze 4.
Kopenhagen 4.	Rom 5.
London 3.	Schweiz. Plätze 3½.
Madrid 5.	Norwegische Plätze 4½.
New-York 5.	Wien 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Gld. Währ. = 1,70 Mk., 1 Gld. holländ. = 1,70 Mk
1 Dollar = 4,20 Mk., 1 Gold-Rubel = 3,20 Mk
1 Frcs. = 0,80 Mk., 1 Lire. = 20,40 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dukaten	per Stck.	—.—
Dollars	per St.	—.—
Imperials	per St.	16.19 G
Napoleonsd'or	per St.	—.—
Souveraigns	per St.	—.—
Englische Banknoten	per Pfd.	20.45
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81.25
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	85.20
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)		85.125
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216.15

Leipziger Börse vom 9. April.

Deutsche Fonds.

	Zinsfuß		
K. Sächs. Rent.-Anl.	3	½ bloscl. Stücke	90.70
do. do.	3		90.70
do. do.	3	1000	90.70
do. do.	3	1000	90.70
do. do.	3	500	90.70
do. do.	3	500	90.70
do. do.	3	do. St.	90.90
do. St.-Anl. v. 1855	3	Thlr. 100	95.40
do. do. v. 1852-68	3½	500 Thlr.	100.75
do. do. v. 1867	3½		100.75
do. do. v. 1869	3½		100.75
do. do. v. 1852-68	3½	100 Thlr.	100.75
do. do. v. 1867	3½		100.75
do. do. v. 1869	3½		100.75
do. do. fz. 839. Zittau Lit. A	3½		100.00
do. do. do. Lit. B	4	25 Thlr.	102.00
do. Landrentenbriefe	3½	do. St.	100.50
do. do.	3½	100 Thlr.	100.50
do. do.	3½	100 bloscl. Stücke	96.80
do. L.-S.-Rentenschein	3½		103.30
do. do. (S. I. u. II.)	4		
Mansf. Gewerk. v. 1887 (cv.)	4	Mk. 200	101.00
do. do. v. 1875/79 (cv.)	4		101.00
do. do. v. 1888	4		101.20
do. do. v. 1893	4		101.20
do. do. v. 1897	4		101.60
Leipzig v. 1865 Theat.-Anl.	3	Mk. 300	97.25
do. von 1897 Ser. I.	3		97.25
do. von 1897 Ser. II. A.	3½		101.60
do. von 1897 Ser. II. B.	3½		101.60
do. von 1890 (S. II. u. 87)	3½		101.50
do. von 1890 (S. II. u. 87)	3½		101.50
do. v. 1